

Abteilung: Landwirtschaft  
Az.: 24-0224.3

Stuttgart, 26.10.2018  
Bearb.: Dr. Rühl  
App.: 2280  
**Begleitung: Dr. Rühl**

## **Rede-/Grußwortentwurf**

**für Herrn Minister**

**anlässlich der Eröffnung der Konferenz Weinbau. Zukunft. Donauraum.  
am 4. November 2018 auf der Messe Stuttgart**

**Zeit: 11:00 Uhr**

**Rededauer: 15 Minuten**

**Anwesende/  
Zielgruppe: Repräsentanten der Donau-  
Anrainerstaaten mit ihren  
Fachdelegationen, Vertreter der  
Weinbauverbände, Teilnehmer aus der  
Weinwirtschaft und Weinforschung**

**Zielsetzung: Begrüßung der Delegationen,  
Einführung in das Thema des  
Kongresses**

*Es gilt das gesprochene Wort!*

Gliederung:

- I. Begrüßung
- II. Baden-Württemberg: Genießerland und Wirtschaftsstandort
- III. Gemeinsamkeiten der Donaoraumstaaten
- IV. Risiken für die Landwirtschaft und den Weinbau
- V. Risikovorsorge
- VI. Zukünftige Risikostrategie
- VII. Schluss

1. **Kernaussage:** Stuttgart und die Landesmesse sind in den nächsten Tagen der Mittelpunkt der Weinwelt und das Zentrum der Obst- und Gartenbaubranche.
2. **Kernaussage:** Gutes Essen und hervorragende Weine sind die sichtbarsten Leistungen unserer leistungsfähigen Landwirtschaft, die in Systemen denkt und Wertschöpfungsketten nutzt.
3. **Kernaussage:** Es gibt im Donauraum klimatische, historische und weinbauliche Gemeinsamkeiten. Die Donau entspringt in Baden-Württemberg und verbindet die Staaten des Donaoraumes geografisch.
4. **Kernaussage:** Betriebe der Landwirtschaft und des Weinbaus unterliegen verschiedenen Risikofaktoren, wie Schwankungen des Wetters und der Märkte.
5. **Kernaussage:** Risikovorsorge ist Sache der einzelnen Betriebe. Der Staat kann und muss die Betriebe hierbei unterstützen.
6. **Kernaussage:** Hilfsinstrumente für eine Kompensation der durch Markt- und Witterungsrisiken entstehenden Schäden müssen überprüft und erweitert werden.

## I. Begrüßung

Sehr geehrter Herr Präsident Schneider

*(deutscher Weinbauverband),*

sehr geehrte Präsidenten und Geschäftsführer

der Weinbau- und Genossenschaftsverbände

im Land,

sehr geehrter Herr Kabinettschef Kazarchev

*(Bulgarien),*

sehr geehrter Herr Staatssekretär Feldman

*(Ungarn),*

sehr geehrter Herr Generalsekretär Aprodu

*(Rumänien),*

sehr geehrter Herr Solcani *(Rat des slowakischen*

*Generalkonsulats in München),*

sehr geehrter Herr Präsident

Schmuckenschlager (*österreichischer Weinbauverband*),

sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der  
Delegationen aus Tschechien,

sehr geehrter Herr Staatssekretär Fuchtel,

sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete  
des Europäischen Parlaments,

des Deutschen Bundestages und

der Landtage von Baden-Württemberg und der  
Länder,

meine sehr geehrten Damen und Herren,

als Landwirtschaftsminister freue ich mich sehr  
darüber, dass Stuttgart und unsere  
Landesmesse in den nächsten Tagen der

Mittelpunkt der Weinwelt und das Zentrum  
der Obst- und Gartenbaubranche sein werden.

Herzlich willkommen auf dem 63.

Internationalen DWV-Kongress und der Messe  
Intervitis Interfructa Hortitechnica.

Wir freuen uns sehr, dass Sie an der Konferenz  
Weinbau. Zukunft. Donauraum. teilnehmen.

Ihnen, liebe Gäste aus dem In- und Ausland,  
einen herzlichen Gruß im Namen der  
Landesregierung.

## **II. Baden-Württemberg: Genießerland und Wirtschaftsstandort**

Meine Damen und Herren,

wenn wir Baden-Württemberger unser Land  
vorstellen, dann fallen uns viele Vorzüge ein.

**Geografisch:** Landschaftliche Vielfalt von den  
Gipfeln des Schwarzwaldes und der  
Schwäbischen Alb zum Rheintal und dem  
Bodensee.

**Ökonomisch:** Einerseits Industriestandort mit zahlreichen Weltunternehmen, oft mit mittelständischer Struktur, in der Fläche durch die Land- und Forstwirtschaft geprägte aktive ländliche Räume.

**Traditionell und modern:** Starke regionale Wurzeln mit ausgeprägtem Traditionsbewusstsein und dennoch weltoffen.

Die Landwirtschaft ist bei uns im Vergleich zum deutschen Durchschnitt kleinstrukturiert mit einem hohen Anteil an Sonderkulturen, Obst-, Gemüse- und Weinbau.



Wir sind dafür bekannt, dass wir unsere regional erzeugten Lebensmittel zwar auch exportieren, aber mindestens so gerne regional vermarkten, weiter veredeln und genießen.

Daraus resultiert auch das Renommee unserer Gastronomie und unseres Wein-, Obst- und Gartenbaus.

Gutes Essen und hervorragende Weine, sie sind die sichtbarsten Leistungen einer qualitätsorientierten Landwirtschaft, die nicht ausschließlich in der Urproduktion optimiert, sondern in Systemen denkt und Wertschöpfungsketten nutzt.

Baden-Württemberg ist aber auch bekannt für mittelständische Unternehmen im vor- und nachgelagerten Bereich der Landwirtschaft. Einige davon haben heute bereits Innovationspreise erhalten.

### **III. Gemeinsamkeiten der Donauraumstaaten**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
  
die Donau entspringt in Baden-Württemberg und verbindet unsere Länder.  
  
Es gab im Lauf der Geschichte neben diesem geografischen Bezug weitere vielfältige Beziehungen.

Teile unseres Bundeslandes waren in früherer Zeit Teil des Habsburgerreiches; Badener und Württemberger siedelten sich im Donaauraum an.

Klima und Weinbau weisen auch Gemeinsamkeiten auf.

Das kontinentale Klima im Donaauraum kann den Weinbau vor Schwierigkeiten stellen mit seinen bisweilen strengen Wintern und Sommertrockenheit.

Der Klimawandel beeinflusst aber nicht nur die Produktion, sondern auch die Typizität der Weine und die Attraktivität von Regionen für den Weintourismus.

## **IV Risiken für die Landwirtschaft und den Weinbau**

Meine Damen und Herren,

die Weinbaubetriebe unterliegen heute  
zahlreichen Risiken: Preis- und  
Wetterschwankungen sind nur einige  
Beispiele.

Keine andere Branche ist vom Klimawandel so  
stark betroffen wie die Landwirtschaft und der  
Weinbau.

Dies haben in Baden-Württemberg die  
massiven Spätfrostschäden an Reben im April  
2017 oder Dürreschäden im heißen und  
trockenen Sommer 2018, vor allem beim

Grünland und einigen ackerbaulichen Kulturen, deutlich gemacht.

Neu ist nicht das Vorhandensein von Risiken für die landwirtschaftlichen Unternehmen, sondern die zunehmende Häufigkeit und das Ausmaß der Schadensereignisse.

Die daraus resultierenden Produktions- und Einkommensausfälle können, wie in den letzten Jahren, für unsere Betriebe existenzbedrohende Ausmaße annehmen und den Strukturwandel in unerwünschtem Maß beschleunigen.

Ein gutes betriebliches Risikomanagement ist daher ein Schlüsselement einer nachhaltigen und wettbewerbsfähigen Landwirtschaft.

## **V. Risikovorsorge**

Verehrte Gäste,

in Zukunft ist deshalb ein einzelbetriebliches Risikomanagement erforderlich, das ein Bündel an produktionstechnischen, investiven und betriebsorganisatorischen Maßnahmen umfasst.

Baden-Württemberg setzt sich daher für deutlich verbesserte Maßnahmen und Anreize zur nachhaltigen Unterstützung des einzelbetrieblichen Risikomanagements ein.

Fest steht, und das betone ich ausdrücklich:  
Der Umgang mit den verschiedenen Risiken ist  
in erster Linie Aufgabe der Landwirte.

Aber auch der Staat ist aufgefordert, mehr zu  
tun.

Gegenwärtig konzentriert sich die staatliche  
Unterstützung zur Bewältigung von  
Naturkatastrophen und widrigen  
Witterungsverhältnissen in Deutschland im  
Wesentlichen auf staatliche Ad-hoc-Hilfen.

Im letzten Jahr hat Baden-Württemberg  
Frosthilfen gewährt; in diesem Jahr stehen  
Dürrehilfen im Raum, die von Bund und  
Ländern gemeinsam finanziert werden.

Ad-hoc-Hilfen, die in jüngerer Vergangenheit im jährlichen Rhythmus aufgelegt wurden, können aber nur Ausnahmen sein und sind keine strategische Lösung für die Zukunft.

Andere Länder, beispielsweise Österreich und weitere Staaten des Donauraumes, nutzen auch andere Möglichkeiten zur Unterstützung der einzelbetrieblichen Risikovorsorge.

Sie haben zum Teil bereits unterschiedliche Systeme von Versicherungs- und Fondslösungen geschaffen. Hier können wir voneinander lernen.



Der Agrarsektor braucht einen geeigneten Rahmen für das Risikomanagement, in dem EU-Unterstützung und die nationale Förderung sowie die Instrumente des Privatsektors kombiniert werden.

Es braucht langfristige Lösungen und Anreize zur Eigenvorsorge, wie mit dem fortschreitenden Klimawandel, den zunehmenden Extremwetterlagen und anderen Risiken in der Landwirtschaft und im Weinbau umgegangen werden soll.

## **VI. Zukünftige Risikostrategie**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
in Anbetracht der zum Teil unzureichenden  
Möglichkeiten für eine ausreichende  
Risikovorsorge der landwirtschaftlichen  
Unternehmen ist eine umfassende Bewertung  
und Neujustierung der Aufgaben und  
Möglichkeiten staatlicher Intervention  
dringend erforderlich.

Aus Sicht von BW gehören hierzu insbesondere  
folgende Maßnahmen, deren Ausgestaltung  
und Umsetzung vorangebracht werden muss:

1. Die Verbesserung der Förderpolitik für präventive Maßnahmen (z. B. Frostschutzberegnung, Bewässerung);
2. die Etablierung einer umfassenden für den Einzelbetrieb erschwinglichen Risikoabsicherung über (Mehrgefahren-) Versicherungen, unterstützt mit staatlichen Mitteln,
3. Verbesserungen im Steuerrecht, sowohl hinsichtlich der Versicherungssteuer als auch hinsichtlich wirksamer einkommensteuerlicher Instrumente zum Aufbau von betrieblichen Liquiditätsreserven (z. B. Risikoausgleich).

Wir gehen davon aus, dass man mit diesem Maßnahmenpaket die Zukunft der Landwirtschaft sicherer gestaltet werden kann.

## **VII. Schluss**

Meine Damen und Herren, die Landwirtschaft und der Weinbausektor stehen vor Herausforderungen klimatischer und wirtschaftlicher Art.

Ich freue mich deshalb, dass wir heute gemeinsam über das Thema „Auswirkungen des Klimawandels“ diskutieren können.

Herzlich willkommen!